

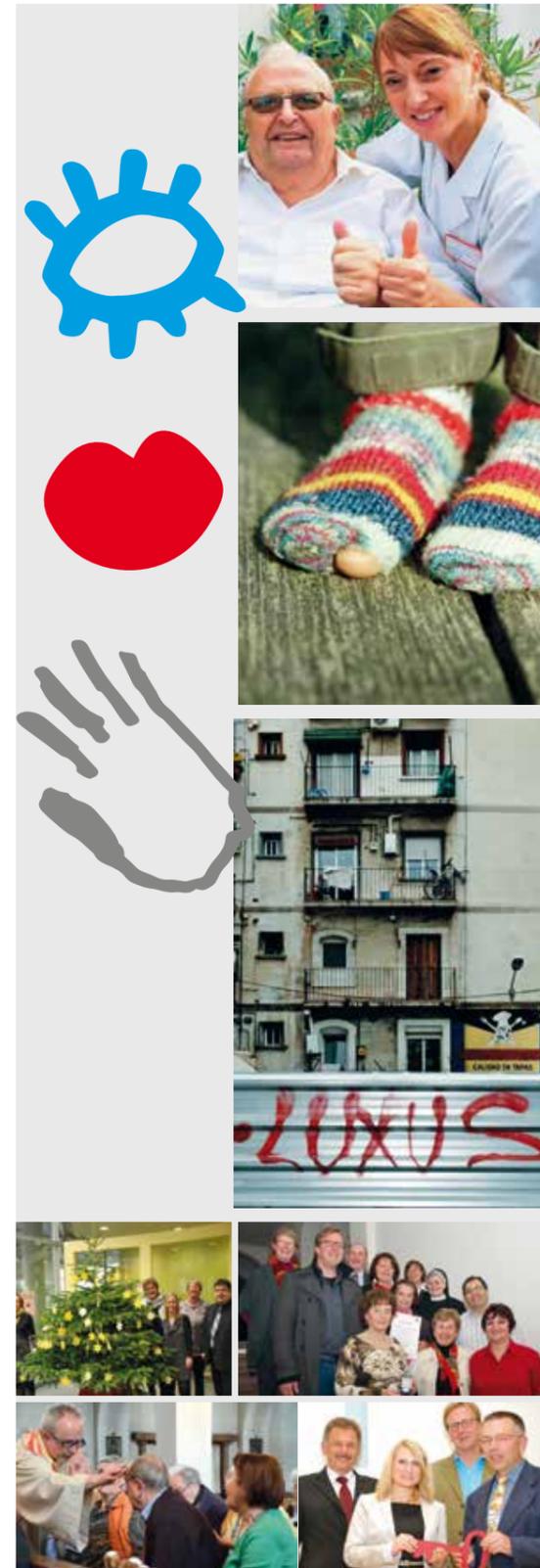


2 0 1 3 Jahresbericht 2 0 1 4



Caritas Würzburg





4	Vorwort
6	Grußwort
8	Blitzlichter I Mai-August 2013
10	Pflege braucht Reformen
14	Blitzlichter II September-Dezember 2013
16	Von Armut Betroffene
22	Blitzlichter III Januar-April 2014
24	Wohnungsnot
28	Blitzlichter IV Mai-August 2014
30	Verbandsleben
36	Finanzen
38	Unsere Dienste im Überblick



Aufbruch und Stabilität,

liebe Leserinnen und Leser, bedingen einander. Ohne einen sicheren Hafen ist es nicht möglich, zu neuen Ufern aufzubrechen. Ohne Lust darauf, neues Terrain zu erkunden, wird der Hafen zum bequemen Rückzugsort. Wir haben 2013 und 2014 mit unserem – inzwischen nicht mehr „neuen“ – Geschäftsführer Stefan Weber und mit Alexander Kolbow als neuem zweiten Vorsitzenden im Vorstandsteam die Fahrwasser ausgelotet, um zu erkunden, zu welchen neuen Zielen unser Schiff „Caritas“ auslaufen kann. Im Vorstand arbeitet seit Mitte 2014 auch Michael Weber aus Estenfeld mit, für dessen Bereitschaft zur Tat wir sehr dankbar sind.

In diesem Jahresbericht können Sie von den Ergebnissen lesen. Wie immer hat das Redaktionsteam diese Seiten fachkundig für Sie zusammengestellt. Auch das ist eine der vielen Aufgaben, die in unserem Verband so nebenher miterledigt werden – und das „Nebenher“ macht viel Mühe, die man nicht sieht. Sie können aus Ihren Arbeitsbereichen sicher vom ein oder anderen ein Liedchen singen, das nach außen nicht auffällt, nach innen aber viel Arbeit macht.

Wir im Vorstand haben in die vielfältigen Themen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur mittelbar einen Einblick. Aber wir sehen und nehmen dankbar zur Kenntnis, wie viel Engagement, Motivation und Identifikation mit den Zielen unserer Caritas hinter ihrer alltäglichen Arbeit steckt. Ob Pflegedienstleitungen oder Pflegehelferinnen, ob Beraterinnen oder Sozialarbeiterinnen, ob Verwaltungskraft oder Organisator: Unser Verband lebt davon, dass jeder Einzelne Kraft, Verstand und Herz einsetzt, um uns weiter zu bringen.

Unseren Dank an Sie sprechen wir nicht nur im eigenen Namen aus, oder nicht im Namen der Kirche, deren lebendige Verkörperung wir als Caritas sind. Sondern vor allem im Namen der vielen Menschen, denen unsere, nein, Ihre Arbeit ein Segen ist: Ob das die Senioren sind, die für ein paar „Sonnenstunden“ fröhliche Gemeinschaft erleben, oder die bettlägerige Uroma, die auf „ihre“ Schwester wartet, weil sie ein paar gute Worte und ein Ohr für ihre Nöte mitbringt, oder ein an den Rand der Gesellschaft gedrängter Mensch, der eine offene Tür findet, wo ihm andere längst genervt die Schwelle gewiesen haben. Oder eine Familie, die nicht aus den Kreisläufen ihrer materiellen und seelischen Not herausfindet.

Stabilität ist wichtig, um in all diesen Feldern erfolgreich tätig zu sein. Das betrifft unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Wer selbst keine solide berufliche Situation hat, kann schwerlich andere Menschen stabilisieren. Deswegen legen wir Wert auf gute Arbeitsbedingungen und arbeiten gemeinsam mit den Mitarbeitervertretungen kontinuierlich weiter an dieser Aufgabe. Aber auch der Verband braucht verlässliche Bedingungen, um seine Aufgaben zu erfüllen. Das letzte Jahr hat uns gezeigt, dass die zufriedenstellende Ausgangslage der letzten Zeit nicht selbstverständlich ist. Unsere Sozialstationen kämpfen um ihre Wirtschaftlichkeit, und wir werden uns überlegen müssen, wie wir ihre Situation verbessern. Sehr erfreulich hat sich dagegen unser Caritasladen entwickelt. Die Nachfrage ist höher als je zuvor und das Engagement der zahlreichen Ehrenamtlichen verdient Anerkennung und einen besonderen Dank. Dieser gilt auch den Spendern, die den Caritasladen mit ihrer regelmäßigen Zuwendung zu stützen helfen.

Die Aufbrüche der letzten Jahre haben sich gelohnt – und auch 2014 stehen uns neue Herausforderungen bevor: Telefonseelsorge und Krisendienst in Würzburg werden künftig von einer Arbeitsgemeinschaft aus Diakonie und Caritas Würzburg getragen. Damit erhält dieser bedeutende soziale Dienst langfristig eine stabile Basis.

Drei der Themen dieses Jahresberichts sind Brennpunkte gegenwärtigen sozialen Handelns: Pflege braucht Reformen, bedingt durch die steigende Zahl von Hochbetagten. Die steigende Wohnungsnot, bedingt durch das Fehlen bezahlbarer Wohnungen. Und die bedrückende Zahl von Menschen, die es nicht schaffen, mit der schnellen, rücksichtslosen Entwicklung der Gesellschaft Schritt zu halten und in Armut fallen. Hier ist unser Verband gefragt, mit seinen beschränkten Mitteln ideenreiche Wege zu finden, Not zu lindern. Vor allem aber wollen wir Anwälte der Menschen sein, denen Krankheit, Not oder Hilflosigkeit die Stimme nimmt.

Allen, die gemeinsam mit uns arbeiten, die uns unterstützen und die uns begleiten, erinnere ich an einen Satz aus der Mitte unseres christlichen Glaubens, der viel zitiert wird. Jesus sagt im Matthäus-Evangelium: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“ Ist uns die Tragweite dieses Satzes wirklich bewusst?

Mit herzlichen Grüßen

Werner Häußner
1. Vorsitzender





Liebe Leserinnen und Leser,

Papst Franziskus sagte im ersten Jahr seines Pontifikats, dass ihm „eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber“ sei „als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“

Gemeinsam mit den pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt- und Landkreisdekanate machen wir uns in diesem Sinne auf, neue Wege zu finden, alte Muster und gewohnte Sichtweisen in Frage zu stellen und Antworten auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft für unsere Kirche zu finden.

Zum einen beteiligen wir uns an den Diskussionen und Prozessen des Bistums, die ihren Ursprung in den Pastoraltaugungen 2014 haben; zum anderen sind wir gemeinsam mit dem Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg Kooperationspartner innerhalb des Projektes „Gemeinsam aktiv im Sozialraum“ des Deutschen Caritasverbandes geworden.

Hier werden wir bis in das Jahr 2017 neue Kooperationsstrukturen zwischen den Trägern entwickeln, um nach neuen Unterstützungsmöglichkeiten und Themen des Stadtteils für und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Zellerau suchen.

Nah bei den Menschen zu sein, ihnen in Notlagen beizustehen, wenn die eigene Kraft nicht mehr ausreicht, sie so anzunehmen wie sie sind, darum geht es für uns als Caritas der Kirche.

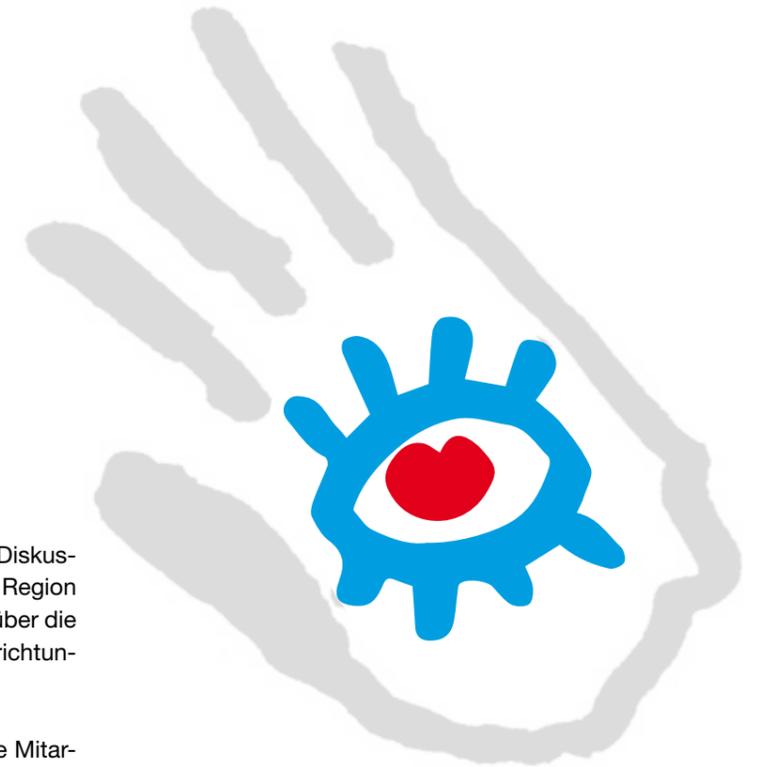
Ich lade Sie ein, unsere Sichtweise zu den aktuellen Diskussionen um Pflege, Armut und Wohnungsnot in der Region Würzburg kennenzulernen und sich einen Eindruck über die vielfältigen Aktivitäten in unseren Diensten und Einrichtungen zu verschaffen.

Hinter all dem Geleisteten stehen Menschen: unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ehrenamtlich wie hauptamtlich. Ihnen gilt unser Dank für ihr unermüdliches Engagement. Tag für Tag setzen sie sich für Menschen ein, die Hilfe und Rat benötigen.

Ohne Unterstützung geht es aber nicht. Daher gilt unser Dank auch all denen, die die Arbeit der Caritas finanziell oder ideell begleiten, und unseren Partnern auf den verschiedenen Ebenen, im Bistum und in der Kirche, in der Caritas und Wohlfahrtspflege, in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft.

Herzlichst Ihr

Stefan Weber





MAI



25. Mai – 1. Juni
Begegnungsfreizeit für Behinderte und Nichtbehinderte in Pflersch/Südtirol
Ausflug an den Gardasee.

JUNI



4. Juni
„glauben – klein geschrieben?“ - Oasentag I
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterwegs auf ihrem Glaubensweg mit Hermann Simon (s. Beitrag S. 34).



8. Juni
Ein Tag auf dem Heimathof Simonshof in der Rhön – Helferschaft I
95 ehrenamtliche Caritashelferinnen und -helfer aus 25 Pfarreien/-gemeinschaften nahmen an der Fahrt von Caritas Würzburg teil.



10. Juni
750 € für den Caritasladen
Matthias Fenger, ehemaliger Würzburger Caritas Geschäftsführer und „Vater des Caritasladens“, sammelte anlässlich seines 40. Geburtstages Spenden für den Caritasladen.



13. – 16. Juni
Patenschaften für den Caritasladen und ein Familienfest für die SPFH
Zwei Jugendgruppen - die Oberministrantenrunde Würzburg und eine Pfadfindergruppe aus Ochsenfurt - engagierten sich im Rahmen der BDKJ Sozialaktion „72 Stunden – Uns schickt der Himmel“ beim Würzburger Caritasverband.

„nach oben Gedichte und Lieder, die Sie nicht alle Tage zu hören bekommen“

von und mit Frank-W. Breitenstein und TAKTwechsel

Benefizveranstaltung zugunsten des Caritasladens Würzburg

am Freitag, den 28. Juni 2013 im Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerk Schottenanger 15, Innenhof

Schirmherrin Helga Ländner

Einlass 19:00 Uhr
Beginn 20:00 Uhr

Eintrittspreise inkl. Fingerfood:
Spendentafel-Preis 28 €
Standard-Preis 15 €
Ermäßigter Preis 12 €

Catering: Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerk
Veranstaltung: Margot Wallroff, Theater

Veranstaltungsort:
i-Punkt Kirche, Kirchschloß 2
Caritas Würzburg, Marienstraße 20
Caritasladen, Koellikerstr. 5
Caritas Diözese Würzburg, Frankfurtergasse 3

28. Juni
Benefiz: Nach oben offen - Lieder und Gedichte über das Leben und den Glauben
Musik und Texte mit der Gruppe TAKTwechsel und Journalist Frank W. Breitenstein erbrachten ca. 3.000 € zu Gunsten des Caritasladens.

2013

JULI



5. Juli
Infoveranstaltung „Wohnen für Hilfe“ mit Projektleiterin Mirjam Gawenda im Matthias-Ehrenfried-Haus für Vermieter, Studenten und Ehrenamtliche.



11. Juli
„Dein Angesicht, Herr, will ich suchen“
Unter diesem Motto feierten Caritas Ehrenamtliche aus der ganzen Diözese im „neuen“ Dom mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann ihre Kilianwallfahrt. Die anschließende Begegnung bei Frankenwein und Kilianstälern war ein gelungener Abschluss des Festtages.



19. Juli
Viel gute Laune und Unterhaltung gab es beim Sommerfest für die Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem St. Markushof in Gadheim (s. Beitrag S. 32).

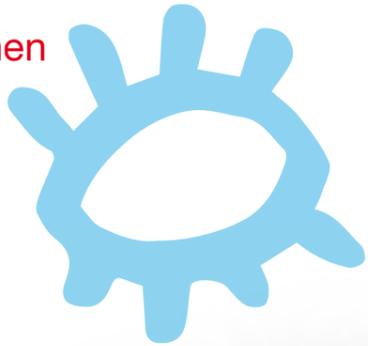


25. Juli
Erfolgreich und echt „haarig“
Bedürftige Menschen, die im Caritasladen für einen geringen Obolus mit Kleidung ausgestattet werden, können für 3 € pro Quartal zusätzlich einen Friseurutschein des Berufsbildungswerkes der Caritas-Don Bosco gGmbH, am Schottenanger erwerben.





Sehen



Menschen in unserer heutigen Gesellschaft können sich eigentlich glücklich schätzen, da die Wahrscheinlichkeit gestiegen ist, ein immer höheres Alter zu erreichen. Sie können die Zeit nach dem Renteneintritt nutzen und genießen. Menschen mit 70+ erleben oft noch viele Jahre in einigermaßen guter geistiger und körperlicher Gesundheit. Dennoch darf man nicht übersehen, dass mit zunehmendem Alter auch das Risiko an Erkrankungen und damit das Risiko der Pflegebedürftigkeit steigt. Gleichzeitig sinkt der Anteil an jüngeren Menschen in unserer Gesellschaft und damit auch der Anteil derer, die in der Pflege arbeiten wollen und können.



KURZER HISTORISCHER ABRISS

- 1995 Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur sozialen Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit
- 2002 Pflege-Qualitätssicherungsgesetz und Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz
- 2008 Pflege-Weiterentwicklungsgesetz
- 2009 1. Umsetzungsbericht des Expertenbeirats zur Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs
- 2013 Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz
- 2013 2. Bericht des Expertenbeirats zur konkreten Ausgestaltung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs

Das Pflegesystem in Deutschland muss auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft reagieren. Die Bundesregierung hat sich dieses Themas angenommen, und versucht seit mehreren Jahren mit verschiedenen Reformen auf diese Veränderungen zu reagieren.

Der Kern der aktuellen Reform des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes, sind Leistungsverbesserungen für Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Diese wurden punktuell erreicht, jedoch fehlt entscheidend ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Die erhoffte Einführung und leistungsrechtliche Umsetzung ist bisher unterblieben. Sie ist seit 2011 in Bearbeitung. Aktuell werden Menschen, die Leistungen aus der Pflegeversicherung benötigen, nach ihren körperlichen Einschränkungen beurteilt. Diese Sicht auf den Menschen ist sehr einseitig. Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff soll nun Menschen gerecht werden, die nicht nur körperlich, sondern auch demenziell oder psychisch beeinträchtigt sind. Zukünftig soll es fünf Pflegegrade geben, die gerechter die Pflegebedürftigkeit von Menschen beurteilen. Klar ist auch, dass durch das neue Beurteilungssystem neue Kosten entstehen. Für alle Leistungsverbesserungen steht insgesamt nur ein Volumen von 1,1 Milliarden Euro oder 0,1 Prozent Beitragserhöhung zur Verfügung (Quelle: neue caritas Ausgabe 13/2013).

Die Pflegeversicherung feiert im nächsten Jahr Geburtstag: 20 Jahre. Man könnte meinen, sie sei ein Erfolgsmodell. Aber ist sie das wirklich? Von der Bevölkerung ist sie akzeptiert. Die Bereitschaft, auch finanziell mehr in die Pflege zu investieren, ist gestiegen. Es mussten – gerade zu Anfang – viele Kompromisse geschlossen werden.

Bei der Betrachtung der Zahlen für die Stadt und den Landkreis Würzburg aus dem „Demographiebericht – Wegweiser Kommune“ fallen viele Punkte auf, auf die reagiert werden muss. Eine wichtige Aussage ist, dass das Durchschnittsalter in der Stadt Würzburg von 2008 bis 2028 von knapp über 42 Jahre auf knapp unter 45 Jahre steigen wird. Der Landkreis wird – so beschreibt es die Statistik – „schneller älter“. Das Durchschnittsalter steigt von knapp 42 Jahre auf ca. 47 Jahre.

Die Patienten, die aktuell von den drei Sozialstationen des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Würzburg versorgt werden, haben ein Durchschnittsalter von 79 Jahren.

Insgesamt gibt es 29 ambulante Pflegedienste mit Firmensitz in Würzburg, die ca. 2.000 Patienten versorgen (Quelle: Demographiebericht – Wegweiser Kommune). Hinzu kommen Pflegebedürftige, die von Angehörigen gepflegt werden. Statistische Zahlen über die Anzahl von pflegenden Angehörigen werden nicht veröffentlicht. Der Marktanteil der drei Caritas Sozialstationen im Stadtgebiet Würzburg beträgt 26% (Quelle: Pflegelotse).

Weiter beschreibt der Demographiebericht, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in Würzburg von 2009 bis 2030 um 31,9% ansteigen wird. Dies sind 1.360 zusätzliche Pflegebedürftige. Gleichzeitig wird die Zahl der Angehörigen von gepflegten Personen um 2,3% sinken.

Eine langsame Vergreisung, Überalterung der Bevölkerung und die Haushalte ohne oder mit begrenzter Möglichkeit der Hilfestellung werden in Zukunft zunehmen. Hierauf müssen Politik und Wohlfahrtspflege reagieren.



Urteilen

Jetzt ist es an der Zeit, einen weiteren großen Schritt in die richtige Richtung zu setzen: die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs.

Die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs ist noch in dieser Legislaturperiode angekündigt. Man darf auf die Umsetzung gespannt sein. Sie ist überfällig, um damit einen wirksamen Beitrag zur Überwindung von Ungleichheiten zu leisten, denen Menschen mit demenziellen Erkrankungen und Behinderungen ausgesetzt sind.

Die Leistungen der Pflegeversicherung müssen sich an den wirklichen Erfordernissen entwickeln, die die Besserstellung pflegender Angehöriger beachten.



Handeln

Der Caritasverband ist seit vielen Jahren unterwegs, um auf die Bedürfnisse der Menschen, die zu Hause betreut werden wollen oder müssen, zu reagieren. So bietet er verschiedene Projekte im Bereich Demenzarbeit an:

- Betreuungsgruppen „Sonnenstunden“
- Ausbildung und Einsatz von Alltagsbegleitern
- Betreuung zu Hause
- Angehörigenarbeit
- Demenzgottesdienste

Betreuungsgruppentreffen, die sogenannten „Sonnenstunden“, finden in verschiedenen Stadtteilen des Einzugsgebietes der Caritas Sozialstationen statt, um konkret vor Ort Unterstützung geben zu können. Im Jahr 2013 trafen sich 57 Betreuungsgruppen (Würzburg: 33 Gruppen; Rottendorf: 24) im Stadtgebiet und im Landkreis Würzburg.

Strukturell sind die Gruppentreffen gleich aufgebaut: Begrüßungsrunde, Kaffee und Kuchen, geistiger und körperlicher Input, Abschlussrunde. Inhaltlich gestalten die Leiterinnen die Betreuungsgruppentreffen mit verschiedenen Themen im jahreszeitlichen Kontext.

Im Jahr 2013 wurden ca. 300 Gäste in Rottendorf und in Würzburg betreut (Würzburg: 205 Gäste; Rottendorf: 96 Gäste). In Rottendorf wurde eine zweite Gruppe im Monat eröffnet, um dem Bedarf des Ortes gerecht zu werden.

Die sogenannten Alltagsbegleiter betreuen Demenzkranke individuell in deren häuslicher Umgebung – je nach Grad der Demenz und deren Wünsche und Bedürfnisse. Sie lesen vor, gehen spazieren oder machen gemeinsam mit den Kranken den Haushalt.



32 Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz wurden im Jahr 2013 zu Hause betreut. Insgesamt leisteten 29 aktive Alltagsbegleiter 3.283 Stunden in diesem Teilprojekt der Demenzarbeit.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sozialstationen betreuen regelmäßig Menschen zu Hause. Im Jahr 2013 leisteten sie neben den Pflegezeiten 2.940 Betreuungsstunden in der häuslichen Umgebung von Demenzkranken.

Die Zeit der Betreuung in den Sonnenstunden oder der Einsatz der Alltagsbegleiter und die Pflege der Sozialstationen soll die pflegenden Angehörigen entlasten. Sie können sich dann Dingen widmen, für die sonst keine Zeit oder Mühe ist. Dies ist erforderlich, um die Kraft für die Pflege durch die Angehörigen zu erhalten und zu stärken. Mit wertvollen Tipps und Hinweisen zur Pflege, Betreuung und Entlastung der Angehörigen leistet der Caritasverband eine wichtige Arbeit für den „größten Pflegedienst im Bundesgebiet“: Die pflegenden Angehörigen!

Der Caritasverband hat mit den Projekten Sonnenstunden, Betreuungsstunden durch die Sozialstation sowie die Arbeit der Alltagsbegleiter insgesamt 6.508 Stunden zur Entlastung von pflegenden Angehörigen geleistet.

Um auch die spirituellen Bedürfnisse der Menschen – gerade in der Phase der Demenz, in der sich viele abschotten bzw. abgeschottet werden – nicht aus dem Blick zu lassen, bietet der Caritasverband zweimal jährlich einen ökumenischen Demenzgottesdienst in der Kirche Heiligkreuz mit Pfarrer Werner Vollmuth an. Im ca. 30minütigen Gottesdienst stehen die fünf Sinne: Tasten, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen im Mittelpunkt, die bei den meisten Demenzkranken noch sehr gut ausgeprägt sind. Danach gehen die Gäste ins nahe gelegene Altenbetreuungszentrum zu Kaffee und Kuchen. HALMA e.V. bietet zeitgleich für die pflegenden Angehörigen Beratung im Umgang mit Demenzkranken an. Die Demenzkranken können in dieser Zeit an einer Betreuungsgruppe teilnehmen.

Um dem demographischen Wandel sowie der zunehmenden Zahl der Demenzerkrankungen entgegenzuwirken, bedarf es neuer und moderner Konzepte. Ein Ausruhen auf früheren Erfolgen wäre fatal für unsere Gesellschaft.

Nötig sind generationengerechte und -übergreifende Wohnangebote sowie sozialräumliche Netzwerke. Es geht um mehr als Geld. Ältere Menschen mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und/oder Pflegebedürftigkeit sind auf eine integrierte und kontinuierlich vernetzte Langzeitversorgung vor Ort angewiesen (Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, 2009).

Der Deutsche Caritasverband hat sich seit mehreren Jahren mit dem Thema Sozialraumorientierung beschäftigt und 2013 ein Bundesprojekt ausgeschrieben, an dem sich die verschiedenen Caritasverbände beteiligen können. Die Sozialraumorientierung beschäftigt sich mit den Bedarfen und Bedürfnissen von Menschen in einem bestimmten Sozialraum.

Caritas Würzburg geht hier in zwei Stadtteilen in Würzburg voran: In der Zellerau gemeinsam mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) sowie in der Sanderau gemeinsam mit der CaritasEinrichtungen GmbH.

Diese beiden Pilotprojekte in Würzburg können ein erster Anstoß sein, unsere Pflege weiter zu entwickeln und die Angehörigen noch besser zu unterstützen, um den Wünschen und Bedürfnissen von Patienten und Angehörigen noch mehr gerecht zu werden.

Eva-Maria Pscheidl





SEPTEMBER



10. September Für eine menschliche Sozialpolitik - Zwischen Wohnungsmangel und Pflegenotstand Sozialpolitisches Forum Würzburg konfrontierte Mandatsträger und -bewerber kurz vor der Landtagswahl mit Fragen zu sozialpolitischen Themen.



13. September Offizielle Schlüsselübergabe im Haus der Begegnung in Rottendorf (s. Beitrag S. 30).



19. September Sozialstation St. Norbert wurde 10 Jahre alt Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feiern mit Diakon Nenno in St. Burkhard Geburtstag.



20. September Folklore, Oldies, Seemannslieder im ABZ erklangen zum Auftakt der Herbstsaison im Altenbetreuungszentrum (ABZ). Rund 50 Seniorinnen und Senioren kamen zum ersten Wirtshaussingen mit der Band „Romus“ aus Rottendorf.



Im September Fünf Jahre erfolgreich im Kampf gegen die Glücksspielsucht Rund 375 Menschen mit pathologischem oder problematischem Glücksspielverhalten und Angehörige wurden in den ersten fünf Jahren von Kathrin Ertl und Petra Müller von der Suchtberatung der Caritas beraten und behandelt.

OKTOBER



2. Oktober Weckworte I - Poesie Projekt mit Lars Ruppel für Schülerinnen der Maria Ward-Schule und Menschen mit Demenz im Pfarrzentrum St. Albert, Lindleinsmühle – und am selben Tag:



Nacht der offenen Kirchen Kabarettgruppe „kabarOSA“ begeisterte Besucher in der Stephanskirche gleich zweimal mit der Premiere ihres Programms „Nichts wie weg! – Pilgern leicht gemacht?“ mit Wortwitz und liebenswert schrägen Protagonisten.



8. Oktober „glauben – klein geschrieben?“ - Oasentag II Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterwegs auf ihrem Glaubensweg mit Hermann Simon (s. Beitrag S. 34).



17. Oktober Fahrt zum Simonshof/Rhön - Helferschaft II Die zweite Gruppe Caritashelferinnen und Caritashelfer besuchten die Caritaseinrichtung.



21. – 23. Oktober SPFH Mitarbeiterin zu Besuch bei Caritas Kollegen in Tschechien Gisela Schmidt (Caritas) und Herbert Fröhlich (SKF) reisten nach Tschechien, um ihre tschechischen Kolleginnen und Kollegen über Inhalte, Strukturen, Rahmenbedingungen und Finanzierung von ambulanten Erziehungs- und Familienhilfen zu informieren.

NOVEMBER

15. November Abschlussveranstaltung der Seniorenwochen im Haus der Begegnung in Rottendorf Mirjam Gawenda lud interessierte Bürgerinnen und Bürger ins Haus der Begegnung (HdB) ein, bei Kaffee und Kuchen mehr über das Thema „Gesundheit im Alter“ zu erfahren.



16. November Flashmob „Pflege liegt am Boden“ Auf dem Marktplatz in Würzburg hatten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Altenpflege von Wohlfahrtsverbänden symbolisch auf den Boden gelegt, um auf den Fachkräftemangel in ihrem Arbeitsbereich aufmerksam zu machen.



6. November Sprachkurs im Veitshöchheimer Hofgarten Praktikantin Susanne Kuhn organisierte eine englischsprachige Führung im Veitshöchheimer Hofgarten für interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Englischsprachkurse im Haus der Begegnung Rottendorf.



19. November Elisabethtag Der Gedenktag der „Caritasheiligen“ Elisabeth war für den Caritasverband wie jedes Jahr Anlass, seine ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Gottesdienst und anschließendem Frühstück mit Austausch in die Kirche Heiligkreuz und das ABZ einzuladen.

DEZEMBER

4. Dezember Besinnung, Rückblick und Ehrungen Adventsfeier für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes (s. Beitrag S. 35).

5. Dezember Start Ehrenamtsbörse Internetportal von Caritas und SKF ging am Tag des Ehrenamtes online.



Ehrenamtsbörse von Caritas und SKF in Stadt und Landkreis Würzburg. Sie haben Zeit und wollen sich für andere engagieren? Sie suchen Ideen, welches Ehrenamt für Sie passen könnte? Dann besuchen Sie unsere Homepage: www.ehrenamt-in-wuerzburg.de

2. – 18. Dezember Kinderwünsche zum Pflücken Aktion „Wünschebaum“ in Kooperation mit der Liga Bank Würzburg war zum zweiten Mal ein toller Erfolg.



16. Dezember 80 Paar Socken, 23 Mützen, 11 Schals und 250 Euro verschenkten die „Strickdamen“ des HdB in Rottendorf an die Koordinierungsstelle Kinderschutz, den Caritasladen und Bruder Tobias von der Würzburger Straßenambulanz.

24. Dezember Weihnachtsfeier für Alleinstehende Rund 80 Alleinstehende aus Würzburg feierten mit Weihbischof Ulrich Boom und Ehrenamtlichen im Haus St. Lioba am Berliner Ring Weihnachten.





Was ist eigentlich Armut? Welche Arten von Armut gibt es?

Im Wesentlichen unterscheidet man drei Arten der Armut:

Absolute Armut

Absolute oder extreme Armut bezeichnet nach Auskunft der Weltbank eine Armut, die durch ein Einkommen von etwa einem Dollar (neuerdings 1,25 US\$) pro Tag gekennzeichnet ist. Auf der Welt gibt es 1,2 Milliarden Menschen, die in diese Kategorie fallen.

Relative Armut

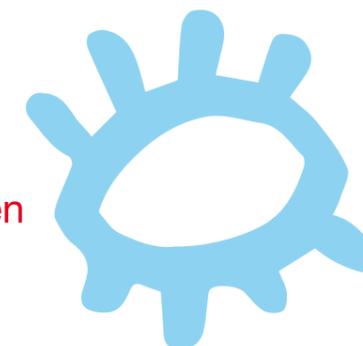
Von relativer Armut spricht man in Wohlstandsgesellschaften, in denen es absolute Armut praktisch kaum gibt, wohl aber eine arme „Unterschicht“... Als relativ arm gilt hier derjenige, dessen Einkommen weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens beträgt (Durchschnittlicher Brutto-Jahreslohn je Arbeitnehmer in Deutschland 2013 = 31.089 € laut BMF).

Gefühlte Armut

Gefühlte oder auch sozio-kulturelle Armut lässt sich weniger an konkreten Einkommensgrenzen festmachen. Es ist mehr das Bewusstsein, das diese Art der Armut konstituiert. Sie betrifft diejenigen, die sich aufgrund ihrer allgemeinen gesellschaftlichen Ausgrenzung oder Diskriminierung als „arm“ betrachten oder Angst vor einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage haben bzw. in ständiger Angst vor Armut leben. (Quelle: www.Armut.de)



Sehen

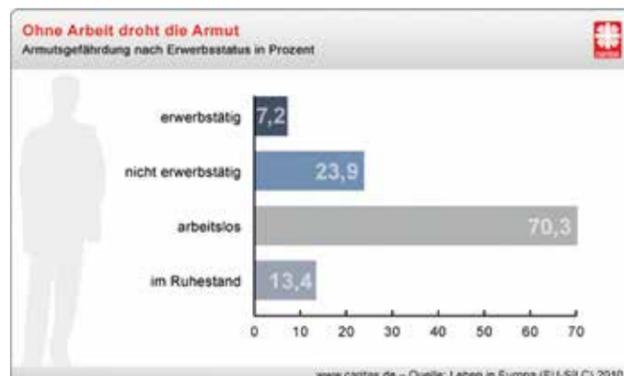
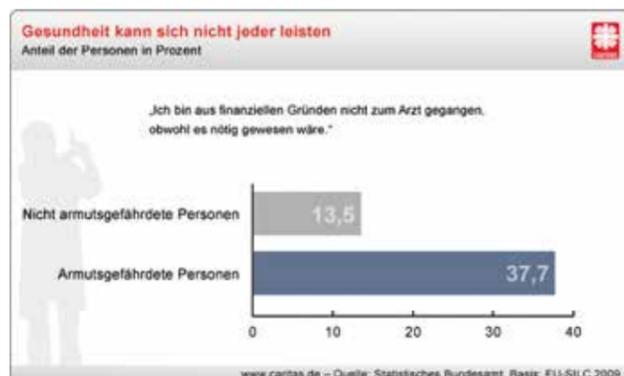


Wenn wir in der Folge von Armut sprechen, dann sprechen wir in der Regel von relativer Armut. In unseren Fachdiensten und Einrichtungen kommen wir mit Menschen in Kontakt, die davon betroffen sind. Darüber hinaus arbeiten wir jedoch auch mit vielen anderen, die von gefühlter Armut betroffen sind.

Dass Armut in Deutschland keine Randerscheinung ist, zeigt ein Artikel auf der Internetseite des Deutschen Caritasverbandes (DCV) vom 20.04.2011:

„In Deutschland ist jeder sechste Einwohner armutsgefährdet. Das sind rund 12,6 Millionen Menschen... Besonders häufig von Armut bedroht sind Langzeitarbeitslose. Sieben von zehn tauchen in der Armutsstatistik auf. Auch die Zunahme schlecht bezahlter Jobs im Niedriglohnbereich führt immer mehr Menschen in Armut. Bei Alleinerziehenden mit Kindern bis drei Jahren liegt das Armutsrisiko bei über 50 Prozent. Bei Menschen mit niedriger Schulbildung und ohne berufliche Ausbildung lebt jeder vierte an oder unter der Armutsgrenze.“

Hinter diesen Zahlen verbergen sich viele Einzelschicksale. Ohne staatliche Unterstützung geht bei diesen Menschen wenig bis gar nichts. Oft müssen sie gleichzeitig mit mehreren Problemen fertig werden: Arbeitslosigkeit, dem Verlust der Wohnung, Sucht, Straffälligkeit und gesundheitlichen Einschränkungen.“



Das Risiko extremer Armut steigt, wenn die Betroffenen nicht bereit oder in der Lage sind, das soziale Hilfesystem in Anspruch zu nehmen. Sie leben in allen Bereichen des Lebens weit unter dem Standard und können sich nicht aus eigener Kraft aus dieser Lebenslage befreien.“

Michael Pausder, Landesgeschäftsführer des Sozialverbands VdK Bayern, sprach im Juni 2014 bei einer Fachtagung des Katholischen Seniorenforums der Diözese Würzburg zum Thema Altersarmut:

„Das Problem der Altersarmut ist in Bayern also auffallend hoch. In Unterfranken ist die Armutsgefährdungsquote zwischen 2009 und 2012 mit einer Veränderung von 5,8% bayernweit am stärksten angestiegen...“

In der Stadt Würzburg war die Quote der Empfänger von Grundsicherung im Alter zum 31.12.2012 eine der höchsten in ganz Bayern... Fast 80% aller Grundsicherungsempfänger im Alter und bei Erwerbsminderung sind in Bayern armutsgefährdet.“

Auch Robert Scheller, bis vor kurzem Sozialreferent der Stadt Würzburg, äußerte sich in einem Interview in der Mainpost vom 10.12.2012 zum Thema Armut in Würzburg:

„...Was mir mehr Sorgen macht, sind die Menschen, die auf Grundsicherung im Alter angewiesen sind. Ihre Zahl nimmt schleichend zu und liegt in Würzburg momentan bei 1.413 Menschen. Das Risiko im Alter arm zu werden, wird aber weiter steigen...“

Rund ein Drittel der Bezieher von Hartz IV in Würzburg stocken damit ihr Einkommen auf. Die meisten dieser derzeit 1.486 Männer und Frauen sind geringfügig Beschäftigte mit Mini-jobs... Und diese Menschen werden später auch so wenig Rente bekommen, dass sie in die Altersarmut rutschen...“

Die 2.007 Kinder, die momentan in Würzburg von Hartz IV leben, sind in mehrerer Hinsicht armutsgefährdet. Zunächst im materiellen Bereich, aber auch im sozial-emotionalen Bereich, wenn z. B. ihre Bildungschancen geringer sind.“

Viele Klienten, die von Armut betroffen oder bedroht sind und Beratungsstellen und Einrichtungen der Caritas aufsuchen, haben Probleme mit ihrer Gesundheit. Wenn es finanziell eng ist, wird gespart an notwendigen Ausgaben für Sehhilfen, Zahnpflege, Zahnersatz, orthopädischen Hilfsmitteln, Medikamenten. Die Folge davon ist ein schlechter Gesundheitszustand. Verschleppte oder chronische Erkrankungen treten vermehrt auf.

In Bezug auf die Ernährung vieler Klienten lindern die Tafeln für Menschen mit kleinen Einkommen die größte Not. Trotzdem ist die Qualität dessen, was in diesen Haushalten gegessen wird oft fraglich. Häufig fehlen Kenntnisse über gesunde Ernährung oder die Essenszubereitung frischer Lebensmittel. Die Folge ist der schnelle Griff zu billigen Fertig- oder Fastfoodgerichten, Dosen, Päckchen, großen und billigen Fleischportionen, dafür wenig frisches Obst und Gemüse oder Fisch. Dieses Verhalten ist wieder mit direkten gesundheitlichen Folgen verknüpft: Übergewicht, einseitige Ernährung, Mangelernährung.

Kinder spüren an vielen Stellen, dass ihre Eltern nur über ein geringes Einkommen verfügen: Geburtstagsgeschenke oder Geschenke für Kinder zu Festtagen fallen in der Regel klein oder ganz aus. Gespart wird aber auch z. B. an der Schulverpflegung. Manche Kinder haben ein paar Cent dabei, von denen sie sich Süßigkeiten kaufen. Gesunde, frische Artikel in der Brotzeitbox fehlen. Andere kommen ganz ohne Brotzeit in die Schule. Für Eisbahnbesuche oder andere Ausflüge und für Klassenfahrten der Schule fehlt häufig das Geld. Manche Kinder fehlen an diesen Tagen in der Schule, weil sie (und ihre Eltern) sich schämen, das Geld nicht aufbringen zu können. Obwohl die überwiegende Anzahl der betroffenen Familien das Bildungs- und Teilhabepaket in Anspruch nimmt, reichen die finanziellen Mittel dafür bei weitem nicht aus.

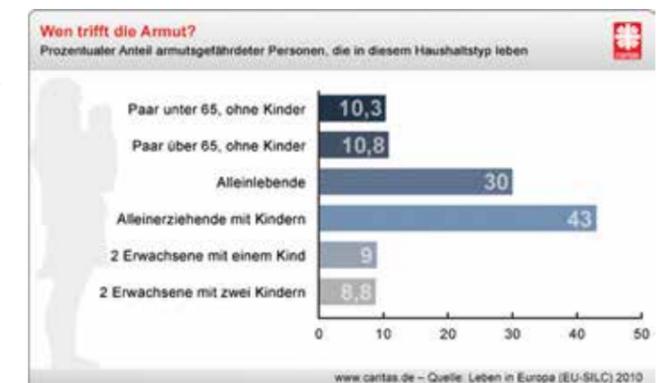
Im Allgemeinen Sozialdienst und im Caritasladen stellen die Kolleginnen eine Zunahme von Klienten mit Migrationshintergrund fest. Oft kennen diese ihre Ansprüche auf Sozialleistungen nicht. Antragsformulare zu verstehen oder gar auszufüllen, stellt für sie eine große Hürde dar. Es fehlt an vielen Dingen des alltäglichen Bedarfs. Bürger aus Rumänien oder Bulgarien, die zur Arbeitssuche nach Deutschland kommen, finden aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und Ausbildung oft keinen Arbeitsplatz. Geld für Lebensmittel, Unterkunft oder Kleidung fehlt. Die nötigen Finanzmittel für die Heimreise sind nicht vorhanden. Nicht wenige dieser Menschen landen auf der Straße.

Teilhabe. Der Besuch von Theater- oder Kinovorstellungen, Festen, Sportveranstaltungen, Einladungen und Bewirtungen von Familie oder Freunden, der Erwerb von Büchern oder Zeitungen, Mitgliedschaften in Vereinen u. a. sind unerschwinglich. Bildungsferne, Isolation, zunehmende Vereinsamung, Depression sind die Folge.

Erschreckend auch die Tatsache, dass es zunehmend mehr demenziell erkrankte Menschen und Angehörige gibt, die aus finanzieller Not entlastende Angebote wie die „Sonnenstunden“, die der Caritasverband regelmäßig in verschiedenen Stadtteilen Würzburgs und in Rottendorf für die Betreuung Demenzkranker anbietet, nicht in Anspruch nehmen können oder wollen. Armut und Scham wirken hier unheilvoll zusammen.

Sucht ist ein Armutsrisiko - bestehende Armut begünstigt Suchtentwicklung. Bewegende Einzelschicksale begegnen den Mitarbeiterinnen in der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtberatung: Verschuldung, Verlust des Arbeitsplatzes, drohende oder eingetretene Obdachlosigkeit, Verlust materieller Güter, Strafanzeigen. Neben materiellen Verlusten haben die Klienten auch unzählige immaterielle Verluste zu verzeichnen: Sozialer Rückzug, Vereinsamung, Trennungen und Scheidungen, Abwenden von Familien und Freunden, sozialer Abstieg und gesellschaftlicher Ausschluss, Vernachlässigung von Gesundheit. Armut zeigt sich nicht nur anhand roter Zahlen bei der Bank, sondern auch im sozialen und psychischen Bereich. Für manch einen hat der soziale und gesellschaftliche Abstieg oder gar Ausschluss tiefere Wunden hinterlassen, als ein leeres Konto.

Eine Tabelle des Deutschen Caritasverbandes zeigt, wen Armut am meisten trifft.



Urteilen

Manche Klienten haben sich – wie auch immer – mit dem Hartz IV Regelsatz arrangiert, „kommen gewissermaßen über die Runden“, solange nichts Außergewöhnliches passiert. Aber schon eine Waschmaschinenreparatur oder der kaputte Kühlschrank führen schnell zu einer finanziellen Schieflage, aus der sich die Betroffenen nicht mehr lösen können. Die Idee der Rücklagenbildung aus dem Hartz IV Regelsatz für solche Ereignisse funktioniert in den seltensten Fällen. In der Regel werden Billiggeräte angeschafft, die eine nur kurze Lebensdauer haben. Weitere Reparaturen werden erforderlich. Es entstehen immer mehr „Löcher in der Haushaltskasse“, die gestopft werden müssen. Ein Teufelskreis. Die Klienten kommen nicht selten erst dann in die Beratungsstelle, wenn schon „alle Stricke reißen“: Die Stadtwerke kündigen an, den Strom sofort abzustellen, oder es droht gar der Wohnungsverlust.

Für Menschen, die nur über ein geringes Einkommen verfügen, im Bezug von Hartz IV oder anderen Transferleistungen stehen, bleibt kein Geld für gesellschaftliche und kulturelle



Handeln

Der Sozialverband VDK Deutschland hat in seiner Aktion zur Bundestagswahl 2013 „Endlich handeln“ fünf Forderungen für eine gerechtere Zukunft an Politik, Medien und Öffentlichkeit benannt – drei davon zum Thema Armut:

- Armut darf nicht zur Normalität werden. Die Bekämpfung der Armut in allen Altersgruppen muss an erster Stelle stehen.
- Rente muss zum Leben reichen. Altersarmut muss bekämpft werden.
- Gesundheit muss für alle bezahlbar sein. Der Teufelskreis „Krankheit macht arm“ und „Armut macht krank“ muss gestoppt werden.

In einer Stellungnahme vom 24.01.2014 fordert der DCV die Erhöhung des Regelbedarfs beim Arbeitslosengeld II:

„Der Regelbedarf muss so ausgestaltet sein, dass er das soziokulturelle Existenzminimum sichert. Dazu gehört auch ein Mindestmaß an Teilhabe. Der DCV hält... den derzeitigen Regelbedarf für zu niedrig bemessen... Neben der Forderung nach der Teilhabesicherung von Beziehern der Grundsicherungsleistungen regt der DCV an, weiter nach Mitteln und Wegen zu suchen, die die Aufnahme von Beschäftigung erleichtern. So muss die aktive Arbeitsmarktpolitik auch für langzeitarbeitslose Menschen finanziert und aufrechterhalten werden. Es muss aber auch nach Modellen gesucht werden, die die Passung zwischen Grundsicherungssystem und Arbeitsmarkt – insbesondere dem Niedriglohnbereich – verbessern.“

Im Caritasverband unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachdiensten und Einrichtungen ihre Klienten im Sinne des Leitbildes: „Wir wollen Menschen helfen und sie auf ihrem Weg zu einem gelingenden, ganzheitlichen und eigenverantwortlichen Leben begleiten. Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten, den jeweils nächsten Schritt zu gehen.“

Diese Möglichkeiten sind immer auf die Situation der Rat- und Hilfesuchenden ausgerichtet und haben viele Gesichter:

- **Im Allgemeinen Sozialdienst** versuchen die Kolleginnen bei Klienten in Notsituationen einen Überblick über deren finanzielle Verhältnisse zu gewinnen. Sie machen aufmerksam auf bestehende Ansprüche auf Sozialleistungen, helfen bei der Antragstellung, begleiten ggf. zu Ämtern und Behörden, unterstützen beim Schriftwechsel. Sie stellen Haushaltspläne mit den Klienten auf, machen auf Schwachstellen und unnötige Ausgaben aufmerksam. Sie nehmen Kontakt mit Gläubigern auf, um zu erreichen, dass die entstandenen Schulden in Ratenzahlungen getilgt werden können. Sie sprechen mit den Vermietern, um mit ihnen Lösungen zu erarbeiten, damit Mietschulden abgetragen werden können.

- **In der Sozialpädagogischen Familienhilfe** unterstützen die Mitarbeiterinnen Familien direkt bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben und geben Hilfe zur Selbsthilfe. Neben der Beratung im psychosozialen Bereich innerhalb der Familie und in deren Umfeld helfen sie ganz praktisch bei der Beantwortung alltäglicher und lebenspraktischer Fragen in der Haushaltsführung, Ernährungsplanung und bei gesundheitlichen Problemen.

- Immer mehr bedürftige Menschen werden **im Caritasladen** ausgestattet. Im Jahr 2014 werden es weit über 6.000 Menschen sein, die mehr als 50.000 Kleidungsstücke erhalten haben (2013 waren es 5.100 Personen mit 42.000 Kleidungsstücken). Im Laden können Besucher Brot

und Backwaren vom Vortag zum halben Preis erwerben. Bedürftige können zudem für 3 €/Quartal beim Friseurausbildungsbetrieb des Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerkes am Schottenanger eine Behandlung (Waschen, Schneiden, Föhnen) einkaufen.

- **Im Familientreffpunkt/Familienstützpunkt Sanderau** werden insbesondere Kinder im Grundschulalter ehrenamtlich bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt. Eine Nachhilfe könnten die Eltern der Kinder nicht bezahlen.

- **Im ABZ Heiligkreuz** können Menschen aus der Zellerau und der Stadt Würzburg an Bewegungs-, Gesundheits- und Bildungsangeboten teilnehmen, die ihnen – kostenfrei bzw. für einen geringen Teilnahmebeitrag gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Ihre sozialen Kontakte können sie so erhalten und ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten pflegen und erweitern.

- **Auch in den Sozialstationen** der Caritas in Würzburg ist das Thema Armut präsent: 2013 waren 38 Patientinnen und Patienten der Sozialstationen auf Sozialhilfe angewiesen. Oft kommen die Pflegekräfte in Haushalte und sehen die Not der Betroffenen vor Ort. Eigentlich müssten mehr Leistungen und mehr Unterstützung erbracht werden, aber es fehlt schlicht das Geld. Hier setzen die Pflegedienstleitungen in bestimmten Fällen sogenannte „caritative Leistungen“ ein. Dabei wird für Menschen in besonderen Situationen z.B. bei Palliativfällen mehr Zeit erbracht, als im Dienstplan vorgesehen. Diese Leistungen fallen aus dem gesetzlichen Leistungskatalog und können nicht abgerechnet werden. Sie müssen aber dennoch finanziert werden. Das ist teilweise möglich durch die Zuschüsse der Pfarreien in unserem Einzugsgebiet (Pro-Kopf-Umlage).

- In besonderen Notfällen unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachdiensten Menschen mit einem kleinen Geldbetrag, Essens- oder Lebensmittel-

gutscheinen. Diese finanziert der Caritasverband aus den Spendengeldern der Caritas Frühjahrs- bzw. Herbstsammlungen. In manchen Situationen ist die Unterstützung von Hilfesuchenden durch eine Stiftung möglich.

- Informationen für Bedürftige über Hilfsangebote sozialer Institutionen und Einrichtungen, Projekte, Gruppen und Angebote wie z. B. die Wärmestube, Bahnhofsmission, das Angebot der Tafeln in Würzburg, Wohnungsbaugenossenschaften, Kleidertauschmärkte, die Elisabeth-Stube, die Weitervermittlung an einschlägige Fachdienste z.B. Schuldner- oder Schwangerschaftsberatung, und die Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Pfarngemeinden gehören neben der direkten Arbeit mit dem Klienten zur „Grundausstattung“ Sozialer Arbeit im Caritasverband

- Die KulturTafel Würzburg ermöglicht es Menschen, die arm oder von Armut betroffen sind, ab Herbst dieses Jahres als Gäste an kulturellen Veranstaltungen der Region teilzunehmen. Der Caritasverband ist Sozialpartner der Kulturtafel und unterstützt die Idee durch die Vermittlung von Betroffenen.

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes versuchen in Pflege und Sozialer Arbeit nicht nur individuelle Not zu beseitigen. Als Partner und Anwalt der Armen und der von Armut Bedrohten, wirken sie in Gremien und Arbeitsgruppen in Stadt und Landkreis Würzburg, wie z.B. Sozialbeirat, Jugendhilfeausschuss, Jugendhilfeplanung, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Arbeitskreis Runder Tisch – Grundsicherung und Sozialhilfe mit. Sie machen auf Armut fördernde und Armut stabilisierende Strukturen aufmerksam und drängen auf deren Veränderung, um so gesellschaftliche Teilhabe und mehr Chancengerechtigkeit zu ermöglichen.

Christiane Weinkötz



JANUAR



17. Januar
Ehrenamtlichenteam des Caritasladens mit Georg-Sittig-Medaille ausgezeichnet
 Zum zehnten Mal verlieh die Würzburger SPD die Medaille an Personen und Initiativen, die sich besonders um das Wohl der Stadt und der Stadtgemeinschaft verdient gemacht haben.

FEBRUAR



3. Februar
Beflügelter Montag am Heuchelhof mit Zumba Gold
 Einmal im Monat bietet die Sozialstation St. Totnan den „Beflügelten Montag“ für Senioren an. Im Februar trafen sich rund 20 Interessierte zwischen 60 und 90 Jahren zur Veranstaltung Zumba Gold, einem Bewegungsangebot im Rhythmus der Musik.



5. Februar
Fünf Jahre Caritasladen Würzburg
 Mehr als 50 Ehrenamtliche schreiben mit ihrem Engagement im Caritasladen eine beeindruckende Erfolgsgeschichte. Für den Caritasverband ein Grund zum Feiern und „Danke“ zu sagen.



19. Februar
Podiumsdiskussion in Rottendorf mit Bürgermeisterkandidaten
 Das HdB lud zur Diskussion der Themen Wohnraum, Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit in die Musikschule ein. Moderator: Franz Barthel.



27. Februar
Achtzehn Alltagsbegleiterinnen geschult und zertifiziert
 Eine spezielle Ausbildung für Alltagsbegleiter von Demenzkranken und ihren Angehörigen bietet der Caritasverband für Interessierte an. Neben der Vorstellung verschiedener Formen von Demenz, Depression und anderen Krankheitsbildern sind der Umgang und die Beschäftigungsmöglichkeiten mit Betroffenen die zentralen Themen der 40 Unterrichtseinheiten umfassenden Schulung.

MÄRZ



18. März
„Wie ein Tag am Meer“ - Nachmittagsausflug in die Salzgrotte „Sale e Vita“
 Alle zwei Monate organisieren die drei Würzburger Caritas Sozialstationen außergewöhnliche Erlebnisse für ihre Patientinnen und Patienten; Fahrdienst und Begleitung durch Pflegekräfte werden durch die Caritas Sozialstationen gesichert.

MÄRZ

27. März
Boys Day im Caritasladen
 Die Achtklässler Michael und Timo von der Mittelschule Veitshöchheim haben am Boys Day das Team des Caritasladens unterstützt.



APRIL

9. April
Wirtshaussingen im HdB
 Immer wenn die Rottendorfer Romusband zum Wirtshaussingen aufspielt, wird es eng im Haus der Begegnung. Die Singbegeisterten freuen sich über das breite Repertoire: Von Volksmusik über Schlager und Evergreens bis hin zu Rock und Pop ist etwas für „alle Geschmäcker“ dabei.



24. April
Uns bewegen Menschen
 Unter dem Motto „Uns bewegen Menschen“ nahmen 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas und Bischöflichem Ordinariat am Firmenlauf in Eibelstadt teil. Als größte Läufergruppe wurden sie von den Veranstaltern im Juli mit einem Glaspokal geehrt.



30. April
Erinnerung über Geruch und Geschmack aktiviert
 Mit Maiglöckchen und Himbeerbonbons regte Pfarrer Werner Vollmuth beim ökumenischen Demenzgottesdienst in der Heiligkreuzkirche das Gedächtnis der Besucherinnen und Besucher an.



2014



Eines der zentralen sozialpolitischen Themen des letzten Jahres war der angespannte Wohnungsmarkt in Würzburg.



Sehen

Bischof Friedhelm Hofmann rief dazu auf, aufgrund des Anstieges der Asylbewerberzahlen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Einige Studenten ziehen auf den Campingplatz, weil sie keine Zimmer finden. Innerhalb der Stadt wurde intensiv über die zukünftige Wohnbebauung am Hubland diskutiert. Eine Studie kommt zu dem Schluss, dass es in Würzburg besonders für Familien mit geringem Einkommen schwierig ist, angemessenen und finanzierbaren Wohnraum zu finden. In den Umlandgemeinden gibt es eine intensive Diskussion darum, wie besonders junge Familien in den Ortschaften gehalten werden können.

In unserer Arbeit stellen wir fest, dass besonders Menschen, die im Sozialleistungsbezug stehen, erhebliche Probleme haben, angemessenen und finanzierbaren Wohnraum zu bekommen. Zum einen gibt es diesen Wohnraum nicht in dem Umfang, wie er nachgefragt wird, und zum anderen konkurrieren sie mit Personengruppen, die über bessere finanzielle Möglichkeiten verfügen.

Unsere Wahrnehmung wurde im letzten Jahr durch die Studie der Bertelsmann-Stiftung bestätigt, die das Wohnungsangebot für arme Familien in den 100 einwohnerstärksten Städten untersucht hat.

„In Würzburg sind 25 Prozent aller Wohnangebote familieneeignet. Ausschließlich die Mietwohnungen betrachtet, sind 15 Prozent familieneeignet. Für Familien mit durchschnittlichem lokalem Einkommen sind 25 Prozent der verfügbaren familieneeigneten Wohnungen finanzierbar. Berücksichtigt man nur die Mietwohnungen, erhöht sich der Anteil auf 55 Prozent. Für arme Familien sind 3 Prozent der verfügbaren familieneeigneten Wohnungen finanzierbar – bei den Mietwohnungen sind es 8 Prozent (vgl. empirica AG im Auftrag der Bertelsmann Stiftung: Wohnungsangebot für arme Familien in Großstädten – eine bundesweite Analyse am Beispiel der 100 einwohnerstärksten Städte, 2013).

Auch in der Stadt Würzburg wird das Wohnungsproblem für benachteiligte Menschen gesehen. Der frühere Sozialreferent Robert Scheller wies darauf hin, dass es auf dem privaten Wohnungsmarkt viel zu wenig erschwingliche Wohnungen für Personengruppen wie Auszuberechnete aus der Gemeinschaftsunterkunft, JVA-Entlassene oder Hartz IV Empfänger gibt. (Vgl. Main-Post, Artikel Wohnraum für alle im neuen Hubland, 26.02.2014)

Wohnraum muss bezahlbar sein. Er muss aber auch bedarfsgerecht zur Verfügung stehen.

Insgesamt stellen wir für den von uns betreuten Personenkreis stadtweit fest, dass es vor allem an kleineren Wohnungen mangelt. In einzelnen Stadtteilen, z.B. in der Sanderau sind diese vorhanden, dafür gibt es aber kaum Wohnraum für junge Familien. Sobald ein Kind hinzukommt, orientieren diese Familien sich in innenstadtfornere Quartiere und Stadtteile.

Hinzu kommt, dass es bereits heute in Würzburg an altersgerechten und barrierefreien Wohnungen mangelt. Eine zunehmende Nachfrage älterer Menschen ist aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels absehbar.

Gleichzeitig sehen wir, dass Wohnungsbaugenossenschaften viel Geld investieren, um den Altbestand zu sanieren, Investoren planen neue Studentenwohnheime, auf der bundespolitischen Ebene soll die „Mietpreisbremse“ zumindest der Mietpreisentwicklung entgegenwirken und in Bayern wurde das Maßnahmenpaket „Wohnen in Bayern“ aufgelegt.

Urteilen



Über eine Wohnung zu verfügen ist ein elementares Grundbedürfnis und ein Grundrecht.

Es wird in der UN-Charta der Menschenrechte in Artikel 25 genannt und ist in der Bayerischen Verfassung in Artikel 106 wie folgt verankert:

- (1) *Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung.*
- (2) *Die Förderung des Baues billiger Volkswohnungen ist Aufgabe des Staates und der Gemeinden.*
- (3) *Die Wohnung ist für jedermann eine Freistätte und unverletzlich.*

Auch die katholische Soziallehre fordert eindeutig das Recht auf Wohnung (vgl. nachfolgend hierzu: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, Grundlagenpapier: Solidarität wagen, Teilhabe leben, Chancen eröffnen, 2013).

Wohnung wird als unabdingbare Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben bestimmt. Der Mensch, die Menschenrechte, die Würde des Menschen und seine Einbeziehung in die Gesellschaft stehen im Zentrum der einschlägigen Ausführungen.

Johannes XXIII. stellt in *Pacem in terris* (1963) klar: „Bezüglich der Menschenrechte [...] stellen wir gleich zu Beginn fest, dass der Mensch das Recht auf Leben hat, auf die Unversehrtheit des Leibes sowie die geeigneten Mittel zu angemessener Lebensführung. Dazu gehören Nahrung, Kleidung, Wohnung ...“ Gleichzeitig spricht er dem Men-

schen ein „Recht auf Beistand“ zu. Dieser Beistand ist zu leisten „im Falle von Krankheit, Invalidität, Verwitmung, Alter, Arbeitslosigkeit oder wenn er [...] sonst der zum Leben notwendigen Dinge entbehren muss“ (Nr. 11). Der Staat muss entsprechend der produktiven Kraft der Volkswirtschaft für die wesentlichen Dienstleistungen, darunter namentlich den Wohnungsbau, Sorge tragen (Nr. 64).“

Das Konzilsdokument *Gaudium et spes* (1965) postuliert, dass „alles dem Menschen zugänglich gemacht werden [muss], was er für ein wirklich menschliches Leben braucht, wie Nahrung, Kleidung und Wohnung ...“ In *Octogesima adveniens* (1971) äußert sich Paul VI. deutlich zur Ausstattung von Wohnraum. Er spricht sich unmissverständlich gegen das „enge Zusammenleben in den Massenquartieren“ aus, das nicht einmal „das Mindestmaß häuslicher Intimität übrig lässt“, und fordert die Verantwortlichen zu „äußersten Anstrengungen“ auf, um diesen Mangel zu beheben (Nr.11).

Die Aussagen der Offenbarung und der kirchlichen Lehre sind das Fundament der Caritas. Orientiert am christlichen Menschenbild haben wir den Auftrag, uns handelnd für die Würde der Menschen und die Anerkennung und Realisierung ihrer Rechte einzusetzen.



Handeln

Im Allgemeinen Sozialdienst werden Menschen täglich zu Existenzsicherungs- und somit auch zu Wohnraumfragen beraten und in akuten Notsituationen unterstützt.

In der Sozialpädagogischen Familienhilfe arbeiten unsere Mitarbeiterinnen immer wieder mit Familien in schwierigen Wohnverhältnissen. Diese räumlichen Verhältnisse sind oft ein bedeutsamer Teil der Probleme in den Familien, die gelöst werden müssen. Deshalb unterstützen unsere Sozialpädagoginnen die Familien durch Beratung, Vermittlung und Umzug in geeigneten Wohnraum.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **in unseren Sozialstationen** sind ebenfalls täglich mit schwierigen Wohnsituationen unserer Patientinnen und Patienten konfrontiert. Sie leisten Unterstützung so lange es geht, damit Menschen in ihrem gewohnten Umfeld verbleiben können. Neben der Anschaffung von technischen Hilfen wird in diesem Arbeitsfeld besonders deutlich, dass es einen erheblichen Bedarf an barrierefreien und pflegegeeigneten Wohnungen in Würzburg gibt.

Darüber hinaus leisten wir als Caritasverband gemeinsam mit der Katholischen Hochschulgemeinde einen kleinen Beitrag zur Wohnraumvermittlung für Studentinnen und Studenten **innerhalb des Projektes Wohnen für Hilfe**.



Der Ansatz des Projektes: Während Ältere, Familien und Menschen mit Behinderung zunehmend Hilfe zur Bewältigung des täglichen Lebens benötigen, suchen Studentinnen und Studenten Wohnraum mit günstigen Mieten. Die Faustregel* lautet: Pro qm Wohnung eine Stunde Hilfeleistung im Monat.

*Faustregel: $1\text{m}^2 = 1\text{Std./mtl.}$

Mit dem Projekt kann in begrenztem Umfang zusätzlicher und kostengünstiger Wohnraum in der Region Würzburg erschlossen werden, und wir sammeln über dieses Projekt Erfahrungen zu zukünftig interessanten neuen Wohnformen.

Innerhalb des Sozialpolitischen Forums Würzburg haben wir gemeinsam mit anderen Verbänden und Trägern von sozialen Diensten und Einrichtungen in der Region Würzburg Positionen zu den Themen Pflegenotstand, Freie Wohlfahrtspflege und Teilhabe an der Gesellschaft und Wohnungsnot erarbeitet.

Am 10. September 2013 wurden diese im Vorfeld der Landtags- und Bezirkstagswahlen und des angelaufenen Kommunalwahlkampfes im Felix-Fechenbach-Haus mit Kandidatinnen und Kandidaten der verschiedenen Parteien öffentlich diskutiert, um zur Meinungsbildung im Hinblick auf die Wahlen beizutragen.

Stefan Weber

Die Mitglieder des Sozialpolitischen Forums fordern von den bayerischen politischen MandatsträgerInnen: Setzen Sie sich ein

- für einen stärkeren öffentlichen, privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbau,
- für einen wirksameren Schutz der Mieter vor überhöhten, schnell steigenden Mieten,
- für einen Masterplan zu den wohnungswirtschaftlichen Auswirkungen des demographischen Wandels,
- für eine deutliche Aufstockung des Wohngeldes für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen,
- und eine konsequente und regelmäßige Anpassung der Mietobergrenzen innerhalb des Arbeitslosengeldes II und der Grundsicherung an der tatsächlichen Mietpreisentwicklung (Vgl. Positionen des Sozialpolitischen Forums Würzburg und der Politik zu den Themen Wohnungsmangel, Pflegenotstand, Freie Wohlfahrtspflege und Teilhabe in der Gesellschaft, September 2013, <http://agfw-wuerzburg.de/>)



MAI



29. April – 12. Mai
Delegation einer Suchthilfeeinrichtung aus Malta war zwei Wochen zum kollegialen Austausch zu Gast in der Suchtberatung des Würzburger Caritasverbandes.



8. Mai
Besuch beim Weihbischof im Dom
Weihbischof Ulrich Boom begrüßte 18 Kunden der drei Caritas Sozialstationen im Dom. Nach einigen persönlichen Worten und einer kleinen Andacht waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr berührt, als er jedem den Einzelsegen spendete.



12. Mai
Den Blickwinkel verändern - Einführungsseminar 2014 für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Für 13 „Neue“ fügten sich an diesem Tag Erfahrungen, Eindrücke und Informationen wie Puzzleteile zu einem großen Bild der Caritas zusammen.



15. Mai
Kostenfreie Hebammensprechstunde im Familienstützpunkt Sanderau am Internationalen Tag der Familie. Koordinatorin Elke Becker und die Mitarbeiterinnen des Elterntreffs mit Spielstube freuten sich nicht nur an diesem Tag über großen Zuspruch.

JUNI



3. und 4. Juni
Weckworte II
Eva-Maria Pscheidl, Diplom-Pflegewirtin und zuständig für die Pflegeweiterentwicklung, holte Lars Ruppel und seinen „Weckworte“-Workshop zum zweiten Mal nach Würzburg, dieses Mal ins ABZ Heiligkreuz.



18. Juni
„Rappelkinder“ spenden an den Caritasladen
Hausener Ministranten „rappelten“ zwischen Gründonnerstag und der Osternacht 142 € zusammen und spendeten den Erlös dem Caritasladen.

2014

JUNI

21. – 28. Juni
Begegnungsfreizeit für behinderte und nicht-behinderte Menschen in Pfersch/Südtirol
47 behinderte und nichtbehinderte Menschen erlebten mit Andrea Steinruck und ihrem Ehrenamtlichenteam schöne Tage und tolle Stunden in Südtirol.



26. Juni
Betriebsausflug der Würzburger Caritas
Neumanns Badewanne und andere Kleinode nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas bei einer Dorf- und Weinbergführung in Randersacker mit Angela Schmitt genauer unter die Lupe. Bei den Trockenen Schmitts erfuhren sie noch mehr zum Thema Wein und verkosteten anschließend einige edle Tropfen (s. Beitrag S. 33).



JULI

8. Juli
„Die Caritas ist das schlagende Herz der Kirche“ betonte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann bei der Kiliani Wallfahrt der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas. Ehrenamtliche der Würzburger Caritas fanden sich mit mehr als 1.000 Gleichgesinnten zum feierlichen Gottesdienst im Dom und anschl. Begegnung auf dem Kiliansplatz ein.



15. Juli
Fachtag Sozialraumorientierung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas, Pastoral und Sozialdienst katholischer Frauen trafen sich zum Fachtag Sozialraumorientierung. Prof. Stefan Bestmann führte ins Thema ein und arbeitete mit den Akteuren der Modellstandorte in Würzburg und Main-Spessart am Nachmittag an aktuellen Arbeitsansätzen und Projektideen.



18. Juli
Sommer, Sonne, Wasserspaß
Familienpicknick im Sanderauer Familienstützpunkt.





Haus der Begegnung

Begegnung · Beratung · Bildung · Freizeit

Leitungswechsel im Haus der Begegnung

Im Haus der Begegnung (HdB) in Rottendorf wurde im Sommer 2013 der bisherige Hausleiter Thomas Geiger verabschiedet. Gut zwölf Jahre lang hat er die Einrichtung geleitet, gestaltet und weiterentwickelt. Im August 2013 hat er eine neue berufliche Aufgabe in der Nähe seines Wohnortes übernommen. Am Freitag, den 13. September 2013 hatte der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg zur offiziellen Schlüsselübergabe an seine Nachfolgerin Mirjam Gawenda in die Sing- und Musikschule Rottendorf eingeladen. Knapp 100 Gäste waren der Einladung gefolgt. Caritas Geschäftsführer Stefan Weber und Bürgermeister Rainer Fuchs würdigten Geigers langjähriges engagiertes Wirken und wünschten ihm für seine Zukunft alles Gute und Gottes Segen. Seiner Nachfolgerin Mirjam Gawenda garantierte Fuchs volle Unterstützung und wünschte ihr für ihre neue Aufgabe viel Erfolg und ein glückliches Händchen. Die Feierlichkeit wurde vom Sängerbund Rottendorf musikalisch bereichert. Mirjam Gawenda war zuvor schon als Koordinatorin des Projekts „Wohnen für Hilfe“, einer Kooperation des Caritasverbandes mit der Katholischen Hochschulgemeinde und Caritas Würzburg tätig.



Franziska Beniamino, Altenpflegerin und Gerontopsychiatrische Fachkraft ergänzt seit September 2013 das ABZ-Team. Als Mitarbeiterin der Sozialstation St. Norbert in der Zellerau hat sie den Aufgabenschwerpunkt Demenzarbeit von ihrer Vorgängerin Jutta Hackel übernommen. Die Sozialpädagogin und Gerontopsychiatrische Fachkraft, die seit 2008 im Team des ABZ mitgearbeitet hatte, ist in ihr ursprüngliches Arbeitsfeld, den Allgemeinen Sozialdienst des Caritasverbandes im Friedrich-Spee-Haus am Röntgerring, zurückgekehrt.

Beim Herbstauftakt im September 2013 haben die Gäste und das Team des ABZ Jutta Hackel verabschiedet und ihr für ihren engagierten Einsatz und ihre wertvolle Mitarbeit im ABZ gedankt. Gleichzeitig haben sie Franziska Beniamino als Nachfolgerin begrüßt und beiden alles Gute und Gottes Segen gewünscht.

Christiane Weinkötz verabschiedet Jutta Hackel (Bild oben) und begrüßt Franziska Beniamino (Bild unten)



Neue Gesichter im Familientreffpunkt/Familienstützpunkt Sanderau

Carolin Merkt, Koordinatorin des Familientreffpunkts (FaTS) ist im Juni 2014 in Elternzeit gegangen. Sie und ihre junge Familie begleiten die besten Wünsche der Kinder, Familien, Kolleginnen und Kollegen des FaTS, der Ritaschwestern und des Caritasverbandes. Bis zu ihrer Rückkehr wird Elke Becker, Leiterin der Familienpflegestation der Ritaschwestern den Familienstützpunkt koordinieren.



Elke Becker (Mitte) und Stefanie Leutner (li.)

Schon im September 2013 war Stefanie Leutner aus der Familienpflege der Ritaschwestern als zweite Fachkraft für Anastasia Kessler in die Spielstube des FaTS gekommen.

Im Sommer 2014 wurde Martina Greiner aus der Spielstube verabschiedet. Sie hatte schon als eines der „Urgesteine“ im FaTS während der Planungsphase in der Projektgruppe mitgearbeitet, in der die Spielstube als Angebot des FaTS entwickelt worden war. Seit März 2011 hatte sie dann die Leitung der Spielstube übernommen und dafür gesorgt, dass sie gewisser-



Martina Greiner (r.)

maßen das „Herzstück“ des Familienstützpunkts geworden ist.

Mit ihrer Fachlichkeit und ihrer Persönlichkeit war sie für Eltern und Kinder, aber auch für ihre Kolleginnen und die beiden Träger des Stützpunkts eine sehr verlässliche und wertvolle Ansprechpartnerin und Netzwerkerin. Generaloberin Sr. Rita Maria Käß, Christiane Weinkötz, Elke Becker und Stefanie Leutner dankten ihr bei der Verabschiedung für die tolle Arbeit und ihr Engagement im FaTS und wünschten ihr für ihre neue Aufgabe im katholischen Kindergarten Stift Haug ein ebenso gutes „Händchen“, viel Erfolg und Gottes Segen. Ihre Nachfolgerin in der Spielstube, Ritaschwester Ruth Schäßler wird ab Oktober 2014 die Leitung der Spielstube übernehmen.

„Last but not least“ sorgt seit Mai 2014 Nadine Lausen als Reinigungskraft für Sauberkeit und gute Atmosphäre im FaTS. Sie folgte auf Elena Oparina, die seit Mai 2012 im FaTS gewirkt hatte.

Renate Obert verabschiedet

Renate Obert, die im Fachdienst Gemeindecaritas, im Bereich Ehrenamtskoordination und im Pastoralteam seit Januar 2012 im Caritasverband tätig war, hat zum Ende des Jahres 2013 als Leiterin von Haus Klara im Kloster Oberzell eine neue Aufgabe übernommen. Stefan Weber dankte Renate Obert bei ihrer Verabschiedung dafür, dass sie trotz der relativ kurzen Zeit ihrer Mitarbeit für den Verband wertvolle Impulse gesetzt und sehr zu einer positiven Weiterentwicklung ihrer Arbeitsfelder beigetragen hat. Er sprach ihr alle guten Wünsche für ihren weiteren Lebensweg aus.



Johanna Hecke in der Gemeindecaritas und der Ehrenamtskoordination

Für Renate Obert kam Johanna Hecke im April 2014 zum Caritasverband. Als Projektreferentin des Mehrgenerationenhauses im Matthias-Ehrenfried-Haus, arbeitet sie schon seit zwei Jahren mit dem Caritasverband und dem Sozialdienst katholischer Frauen im Bereich der Ehrenamtsfortbildungen zusammen.





Mitarbeiterfest und Jubiläen in Gadheim

Am 19. Juli 2013 fand das Mitarbeiterfest des Caritasverbandes im St. Markushof in Gadheim statt. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Kaffee und Kuchen im wunderschönen Freigelände des St. Markushofes ein.

Den Gottesdienst mit Vorstandspfarrer Werner Vollmuth hatte das Pastoralteam zum Thema „Im Land der Brunnen“ vorbereitet. Ein großer, tönerner Brunnen plätscherte neben dem Altar, während sich die Feiernden dem Thema mit Impulstexten und Liedern annähernten. Im Anschluss an den Gottesdienst ehrten Geschäftsführer Stefan Weber und Pfarrer Vollmuth die Mitarbeiterinnen Christa Endres und Petra Pfeifer (SST St. Norbert), Margit Goblirsch und Margit Ott (SST St. Franziskus) für 10 Jahre Dienstzeit im Caritasverband. Gisela Schmidt (SPFH) und Burkhard Halbig (SST St. Franziskus) freuten sich über ihre Ehrung für 25 Jahre in Diensten der Caritas.

Dem „offiziellen Teil“ folgte als Überraschung für alle der Auftritt des Bamberger Kabarettisten Mäc Härder. Eine Stunde lang strapazierte er die Lachmuskeln der Caritäter beim Sprachunterricht als König von Franken und brachte beste Stimmung in die Runde.

Höhepunkt seiner Darbietung war eine Aktion, für die Mäc Härder unter tosendem Beifall Geschäftsführer Stefan Weber, Verwaltungsleiter Johannes Baumann, Pflegedienstleiter Burkhard Halbig und Altenpfleger Amandus Repplinger kunstvoll und perfekt zu einem selbsttragenden systemischen Gebilde auf die Bühne drapierte. Das Festklang traditionsgemäß mit dem Grillbuffet und dem für den St. Markushof typischen Dessert-Tischfeuerwerk aus.



Neue Kräfte in den Sozialstationen

Seit Sommer 2013 verstärken diese Kolleginnen und Kollegen die Teams der drei Sozialstationen der Caritas:

SST St. Franziskus

Jasmin Kirchner, Adriana Lazar, Alexandra Onyeanu, Sophia Schäflein, Daniel Steude, Pamela Waschinger

SST St. Norbert

Dominic Machau, Monja Rüppel, Mariana Stoica

SST St. Totnan

Martin Eitner, Jasmin Klein

Mitarbeitervertretungen

Im Caritasverband sind aktuell vier Mitarbeitervertretungen für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche aktiv. Im Sommer 2013 wurden diese neu gewählt. Die neuen Mitarbeitervertreterinnen und -vertreter sind:

Für den Bereich der Geschäftsstelle (Verwaltung und Sozialarbeit):
Mirjam Gawenda, Gisela Schmidt, Sebastian Zgraja

Für die SST St. Franziskus:
Andrea Neumeister, Corinna Schmittke, Kurt Steffenfauseweh

Für die SST St. Norbert:
Kerstin Josef, Christine Mehrmann

Für die SST St. Totnan:
Elisabeth Eusemann, Hagen Jurisch, Andrea Kuhn-Kling

Unsere Praktikanten in den Einrichtungen und Fachdiensten

Allgemeiner Sozialdienst

Andrea Bartel

04.03.2013 – 14.02.2014

Olga Klikau

20.03.2014 – 22.02.2015

Pflegemanagement

Julian Weng

09.09.2013 – 31.01.2014

Anika Carle

10.03.2014 – 31.08.2014

ABZ

Isabel Friedlein

15.09.2013 – 31.07.2014

HdB/Wohnen für Hilfe

Ellen Ströhlein

03.03.2014 – 20.02.2015

Verabschiedung in die Rente

Im Jahr 2013 haben sich unsere langjährigen Mitarbeiterinnen Christiane Reichert und Annegret Holzheimer, Krankenschwestern der Sozialstation St. Norbert in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Pflegedienstleiterin Antje Schuhmann und Stefan Weber dankten beiden für ihre gute, verlässliche Mitarbeit und Pflege in der Station und wünschten ihnen Gesundheit und viele erfüllte Jahre.

„Es ist nicht die Zahl der Beschäftigten, die ein Geschäft erfolgreich macht. Es ist die Zahl der engagiert Arbeitenden.“

Weisheit aus dem Wirtschaftsleben

Betriebsausflüge der Fachbereiche und Abteilungen

Das Mitarbeiterfest für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Würzburger Caritas und die Betriebsausflüge der Fachbereiche und Abteilungen finden jährlich im Wechsel statt. Dem Mitarbeiterfest 2013 folgten 2014 die Betriebsausflüge der Sozialstationen und der Abteilung Sozialarbeit mit Geschäftsstelle. Der Betriebsausflug der SST St. Franziskus führte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mai per Rad nach Sommerhausen. Im Juli wanderten die Kolleginnen und Kollegen aus St. Norbert über das Landesgartenschau-Gelände zur Festung. Der Führung dort folgte ein Picknick und der gemütliche Abschluss im Biergarten. Ebenfalls im Juli wanderten die Caritäter aus dem Bereich Sozialarbeit mit Geschäftsstelle und etwas später alle Wanderfreudigen aus St. Totnan nach Randersacker zu einer Dorf-, Wein- und Kellerführung mit abschließender Weinprobe.





Pastoralteam

Das Pastoralteam plant und organisiert die spirituellen Angebote des Caritasverbandes. Im Team arbeiten Burkhard Halbig (SST St. Franziskus), Renate Obert (ab April 2014 ihre Nachfolgerin Johanna Hecke) und Sebastian Zgraja (Gemeindcaritas) sowie Christiane Weinkötz (Fachliche Leitung Sozialarbeit) fachbereichsübergreifend zusammen. Das Team wurde von Domvikar und Kolpingpräses Stephan Hartmann begleitet und unterstützt.



Oasentage 2013

„glauben – klein geschrieben?“

Als lebendige Dienstgemeinschaft machten sich 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Juni und Oktober in zwei Gruppen mit Mitarbeiterseelsorger Hermann Simon auf einen geistlichen Pilger- und Stationsweg vom Heuchelhof nach Winterhausen.

Kirchen- und Stadtführer Zobel wusste interessante Details zu Kirche und Marktgemeinde zu erzählen. Schlusspunkt war das gemütliche Beisammensein im Weincafé Kümmel.

Die Tage begannen mit dem Gottesdienst in der Kirche St. Hedwig im Gut Heuchelhof. Das Wetter spielte zum Glück an beiden Tagen mit, und so ging es im Anschluss zu Fuß unter blauem Himmel und bei Sonnenschein durch die Natur. Bewegung und Ruhe für Leib und Seele, biblische Impulse, Zeiten für Musik und Gebet, für Stille und Begegnung, prägten das Miteinander der Tage.



Zur Mittagszeit wurde ein schönes Plätzchen gefunden, und jeder steuerte etwas aus seinem Rucksack zum formidablen Feld-Wald-und-Wiesen-Buffer bei. Gestärkt an Leib und Seele ging es nach der Rast weiter nach Winterhausen. In der ev. Kirche St. Nikolaus beendete die Gruppe ihren Weg mit dem letzten geistlichen Impuls.



Adventsfeier 2013

Zur Adventsfeier im St. Markushof in Gadheim begrüßten Geschäftsführer Stefan Weber und die Vorstände Werner Häußner, Alexander Kolbow und Werner Vollmuth mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes. Der geistliche Impuls zu Beginn der Feier im Vinzenzsaal des Hofes stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Engel. Passend dazu faszinierte Nico Rosenberger mit seiner Harfe die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Werner Häußner, 1. Vorsitzender des Verbandes, dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und gute Arbeit des vergangenen Jahres. Sebastian Zgraja tat dies im Namen der Mitarbeitervertretungen. Geschäftsführer Stefan Weber beglückwünschte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die während des Jahres „runde Geburtstage“ zu feiern hatten und ließ in der Folge einige Schlaglichter des Jahres Revue passieren. Er brachte seine Freude und seinen Dank darüber zum Ausdruck, dass sein erstes Jahr als Geschäftsführer des Caritasverbandes ein Gutes war, zu dem viele in den verschiedenen Fachbereichen, Einrichtungen und Projekten des Verbandes beigetragen haben. Diese Erfahrung lässt ihn zuversichtlich in die Zukunft blicken, die mit neuen Herausforderungen, Aufgaben und Ideen auf die Caritas Gemeinschaft wartet.

Eva Pscheidl ließ im Anschluss daran so manche ihrer Kolleginnen und Kollegen schmunzeln, die sich auf einem pfliffigen Video im Jahresrückblick wiederfanden. Danach klang die Feier beim Buffet und gemütlichen Beisammensein aus.

Rastplätze 2013 und 2014

Rastplätze haben im Caritasverband eine genauso lange Tradition wie die Oasentage. Im Zwickerleinhof der Augustinusschwestern auf dem Heuchelhof treffen sich zwei- bis dreimal im Jahr ca. 10 – 25 ehemalige und aktuelle hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in ihrer Freizeit für eine knappe Stunde am Abend zu einer kleinen Auszeit. Das Pastoralteam bereitet jeweils den geistlichen Impuls dafür vor.

In der schönen Atmosphäre der Hauskapelle im Zwickerleinhof gingen die Caritäter im November 2013 der Frage: „Werke der Barmherzigkeit heute?“ nach und versuchten einen Transfer in die heutige Zeit. Im März 2014 stand das Thema „Tue zuerst das Notwendige, dann das Mögliche...“ im Mittelpunkt des Rastplatzes. Mit Gedanken und Impulsen zum Misereor Hungertuch bereiteten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Ostern vor.

Der „Sommerrastplatz 2014“ fand zur Freude aller noch einmal im Juli im Kolping-Center Mainfranken statt. In der Hauskapelle stellte das Pastoralteam diesmal die Frage „Schon mal einen Schatz gefunden?“. Die „inneren Schätze“ der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Ziel der gemeinsamen Schatzsuche. Stephan Hartmann, der das Pastoralteam und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes mehr als 13 Jahre begleitet und unterstützt hatte, wurde bei diesem Rastplatz verabschiedet. Er kehrt wieder an die Basis zurück und wird in Burkardroth in der Rhön die dortige Pfarreiengemeinschaft übernehmen. Christiane Weinkötz dankte ihm dafür, dass er trotz vieler anderer Aufgaben und Verpflichtungen in dieser langen Zeit der Caritas treu geblieben ist. Gut geerdet, kreativ und kritisch war er in dieser Zeit eine echte Bereicherung für die Caritas. Mit einer Schatzkiste und einigen Basics für die Ausstattung seines neuen Pfarrhauses wünschte sie ihm alles Gute und Gottes Segen für seine Zukunft.



Wir trauern um **ANDREA KRASOWSKI**

+ 26.03.2014

die nach langer und so tapfer ertragenen Krankheit heimgegangen ist.

Andrea Krasowski hat durch ihr warmes, liebevolles und hilfsbereites Wesen bis zuletzt Patienten und unsere Dienstgemeinschaft in der Sozialstation St. Franziskus gleichermaßen bereichert.

Sie war eine wertvolle und von allen geschätzte Kollegin, die mit ihrer Treue und Liebe in unserem Herzen weiterleben wird.



Finanzielle Entwicklung 2014 und Ausblick

- Die Finanz- und Vermögenslage des Caritasverbandes hat sich in den letzten beiden Jahren weiter positiv entwickelt. Betrug im Jahr 2012 das Ergebnis 72.300 € so konnte zum 31.12.2013 ein Ergebnis von 95.500 € bilanziert werden.
- Im Geschäftsjahr 2013 konnte die Steigerung der Betriebserträge die Mehrung der Betriebsaufwendungen, insbesondere der Personalaufwendungen decken, so dass sich das Betriebsergebnis auf 8.200 € verbessert hat. Das Finanzergebnis betrug 6.700 € und das Außerordentliche Ergebnis 80.600 €.
- Zu berücksichtigen ist, dass die Tarifsteigerungen im Jahr 2013 beim Personalaufwand voll zur Geltung kamen, während die Entgelte, wenn überhaupt, erst später angepasst werden können.
- Das aktuelle Jahr 2014 stellt eine große Herausforderung dar. Hier schlägt zum einen der bereits oben beschriebenen

- Effekt durch. Während die Tarife für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 2013 gestiegen sind, werden die Entgelt-erhöhungen z.B. für Leistungen nach der Pflegeversicherung erst Mitte des Jahres 2014 wirksam.
- Ein weiterer Grund sind Ertragseinbrüche durch den Tod von vergleichsweise vielen Patientinnen und Patienten, die umfänglich von unseren Sozialstationen versorgt wurden. Ein ganzes Bündel von Maßnahmen zur Gegensteuerung wurde im aktuellen Geschäftsjahr eingeleitet.
 - Während diese ad-hoc Maßnahmen zu greifen beginnen, werden wir im kommenden Jahr schwerpunktmäßig an der Struktur der ambulanten Altenhilfe arbeiten müssen.
 - Die Finanzierung unseres neuen Engagements in der Telefonseelsorge und des Krisendienstes steht auf einer soliden Grundlage. Sie ist ausfinanziert und wird im kommenden Jahr lediglich das Finanzvolumen unseres Verbandes erhöhen.

Stefan Weber

	31.12.2012	31.12.2013
AKTIVA		
Immaterielles AV	25.300 €	14.900 €
Sachanlage	195.700 €	186.000 €
Vorräte	9.200 €	9.500 €
Forderungen	637.400 €	683.300 €
Flüssige Mittel / Wertpapiere	1.480.900 €	1.485.900 €
Rechnungsabgrenzung	4.200 €	41.700 €
	2.352.700 €	2.421.300 €
PASSIVA		
Eigenkapital	1.725.000 €	1.820.600 €
Sonderposten	1.600 €	1.200 €
Rückstellungen	375.000 €	382.300 €
Verbindlichkeiten	80.700 €	46.800 €
Sonst. Verbindlichkeiten	139.700 €	165.700 €
Rechnungsabgrenzung	30.700 €	4.700 €
	2.352.700 €	2.421.300 €

	31.12.2012	31.12.2013
Aufwendungen		
Personalaufwand	3.932.000 €	4.204.400 €
Material- / Mietaufwand	678.300 €	659.100 €
sonstig. Aufwendungen	103.500 €	126.100 €
Erträge		
Pflegeentgelte	3.421.000 €	3.597.000 €
Zuschüsse	965.500 €	1.085.800 €
weitere Erträge	267.800 €	280.600 €
außerord. Spenden / Beiträge	131.800 €	121.700 €
Jahresergebnis	72.300 €	95.500 €

Folgenden Unterstützern und Sponsoren danken wir besonders

Danke!



Rita Markvart und die Ehrenamtlichen im Caritasladen freuen sich über die Spende der „Rappelkinder“ aus Hausen: Rita Markvart, Beate Hartmann, Eleonore Lutz, Simone Wendel, Erich Biedermann, Theresa Biedermann, Jan Sauer (v. li. nach re.)

Unser Spendenkonto:

Liga Bank eG, BLZ 750 903 00, Kto. 20 300 11 05

IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05, BIC: GENODEF1M05

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen, die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg verbunden sind, und 2013/2014 in vielfältiger Form unterstützt haben.

Unser Dank geht an

Autohaus Ehrlich GmbH - BDKJ Würzburg - Bischöfliches Ordinariat - Bribu Firmengruppe Zellingen - Caritas-Don Bosco gGmbH - Caritasstiftung Würzburg - Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. - Deutsche Pfadfindergesellschaft St. Georg, Stämme St. Johannes Würzburg und Konradin Ochsenfurt - Familie Ganz, Theilheim - Frank W. Breitenstein - Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg - Gewerbliche Verwaltungsdienste Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. - Kirchenstiftung Tüchelhausen - Liga Bank Würzburg - Ministranten Hausen - Musikgruppe Taktwechsel - Oberministrantenrunde Würzburg - Seniorenvertretung der Stadt Würzburg - Sparkassenstiftung Würzburg - Studentenwerk Würzburg - Winzerhof Edgar Wallrapp - sowie an alle Kleiderspender für den Caritasladen, alle Caritasladenpaten und Einzelspender.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit und unsere Projekte unterstützen.

WIEDER MEHR ZEIT FÜR MENSCHEN

Wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der Diözese Würzburg

Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

Ihre Vorteile:

... mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

... wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sollten wir miteinander reden!

Roland Elsdörfer, Gewerbliche Verwaltungsdienste

Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Tel: 0931/386-66790, Fax: 0931/386-66778, roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de





Unsere Dienste im Überblick

Allgemeiner Sozialdienst

Jutta Hackel & Brunhild Berl
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-121 und -122
asd@caritas-wuerzburg.org

Alltagsbegleiter

Franziska Beniamino
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-107
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen

Rita Markwart & Christiane Weinkötz
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-135 - caritasladen@caritas-wuerzburg.org

Caritas Pflegehotline Tel. 0180 2097070

Gemeindecaritas

Johanna Hecke & Sebastian Zgraja
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-125 und -126
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

Geschäftsstelle

Geschäftsführer Stefan Weber
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org - www.caritas-wuerzburg.org

Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Mirjam Gawenda
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf
Tel. 0931 38659-140 - hdb@caritas-wuerzburg.org

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtfragen (PSB)

Petra Müller
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg - Tel.: 0931 38659180
sucht@caritas-wuerzburg.org

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gisela Schmidt
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-129 und -131 - spfh@caritas-wuerzburg.org

Unser Spendenkonto:

Liga Bank eG, BLZ 750 903 00, Kto. 20 300 11 05
IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05,
BIC: GENODEF1M05

Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg
Tel. 0931 38659-170
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-160 - sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Totnan

Friederike Hofmann
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-150 - sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

Wohnen für Hilfe

Mirjam Gawenda
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-128 - info@wfh-wuerzburg.de

Gemeinsam mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz
Sedanstraße 7 - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-145 - abz@caritas-wuerzburg.org

Gemeinsam mit den Ritaschwestern betreiben wir:

Familientreffpunkt Sanderau

Elke Becker
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 8804-287 - info@familientreffpunkt-sanderau.de

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org - www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Ute Schallmaier
Redaktion: Claudia Jaspers, Eva-Maria Pscheidl,
Stefan Weber und Christiane Weinkötz
Druck: Vinzenz Druckerei-Schreinerei GmbH Würzburg

Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V. ,
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Polzeichor Würzburg

Würzburger Kantorei Heiligkreuz, St. Elisabeth

Chorkonzert



mit
Licht
und
Farben

Benefizveranstaltung
zugunsten des Caritasladens

Am 9.11.2014
in der Pfarrkirche Heiligkreuz
Friedrichstraße 26
97082 Würzburg

Einlass: 16 Uhr
Beginn: 17 Uhr

Eintrittspreise:

Solidaritätspreis: 18 €
Standardpreis: 15 €
Ermäßigter Preis: 10 €
Kinder bis 16 Jahre: 3 €

Vorverkaufsstellen:

Caritas Würzburg,
Randersackerer Straße 25

Caritas Diözese Würzburg,
Franziskanergasse 3

Pfarrbüro Heiligkreuz, St. Elisabeth,
Friedrichstraße 26

Caritasladen, Koellikerstraße 5

I-Punkt Kirche, Domstraße 40

Schirmherrin: Helga Ländner

Kirchenbeleuchtung
SL Veranstaltungstechnik
Güntersleben

